

Bis heute berufen sich die Muslime dieser Welt über Ismael auf den allen drei monotheistischen Weltreligionen gemeinsamen Stammvater Abraham.

3. „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ erfährt Hagar in der Wüste. Der „Notnagel“ wird zurückgelassen im Feuer und erfährt keinerlei Aufmerksamkeit mehr, wenn der Feuerwehrmann gerettet ist. Abraham hat nicht mehr danach gefragt, was mit Hagar und ihrem Sohn geschehen ist. Aber Gott hatte ein Auge auf die beiden. Er sieht Menschen in ihren „Notnagel“-Funktionen, in den „on/off“-Beziehungen, er sieht die Ungesehenen und hat auch für sie einen Weg. In keiner Wüste dieser Welt bin ich so allein, dass Gott mich nicht sähe.

Zum Weiterdenken



Hatte ich schon einmal selbst das Gefühl, ein „Notnagel“ zu sein?



Hilft mir der Gedanke, dass ich von Gott gesehen werde, wenn ich mich „in die Wüste geschickt“ fühle?



Habe ich für schwere Situationen im Leben einen Menschen, den ich als „Notnagel“ bedingungslos auch nach langer Funkstille anrufen könnte?

Gebet

Treuer Heiland, es ist gut zu wissen, dass du mich auch in der Wüste siehst. Wenn ich mich gebraucht, benutzt, weggeworfen fühle, dann bin ich trotzdem in deinem Blickfeld und du hast einen guten Weg für mich. Für dich bin ich immer mehr als ein „Notnagel“. Hab Dank dafür.

www.emk-hauskreise.de

radio m

www.radio-m.de

SPENDENKONTO

Evangelische Bank Kassel » IBAN DE75 5206 0410 0000 4162 40 » BIC GENODEF1EK1

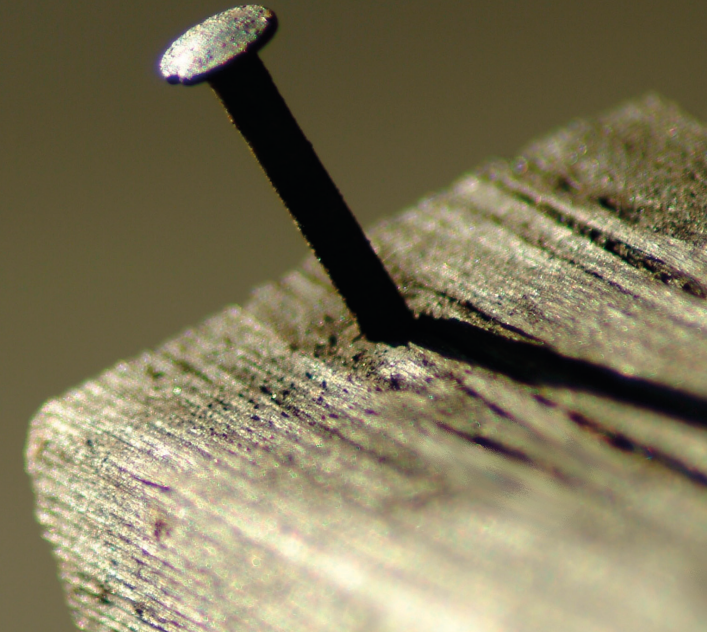
IMPRESSUM

»für heute« wird herausgegeben von **radio m**, der Hörfunkagentur der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland, Motorstr. 36, 70499 Stuttgart
Redaktion: Dagmar Köhring (ViSdP), Telefon 0 711/160 100 28, E-Mail: fuer.heute@emk.de
Gestaltung: Blessings 4 you GmbH, Stuttgart
Bezugspreis: »für heute«-Jahresabonnement 16 Euro (Staffelpreise) zuzüglich Versand
Verlag, Vertrieb: Blessings 4 you GmbH, Postfach 31 11 41, 70471 Stuttgart, Telefon: 0711/83 000-0, Fax: -50
Titelfoto: pixabay.com · Foto innen: pixabay.com

FH 80304



Die Autorin **Anne Oberkamp** ist Pastorin in der EmK in Wüstenrot-Neuhütten und hat selbst einen lieben Kollegen als „Notnagel“, der sie in schwierigen Fragen anhört und berät. Unnötig zu sagen, dass es auch umgekehrt so ist



für heute

Hagar oder das miese Gefühl, ein Notnagel zu sein

Hagar oder der Notnagel

Ein „Notnagel“ ist bis in die 1960er Jahre ein Haken mit Öse gewesen, der zur Ausrüstung der Feuerwehr gehörte. Wenn bei einem Einsatz der Rückzug durch das Gebäude nicht mehr möglich war, hat der Feuerwehrmann ihn eingeschlagen und sich im Freien abgeseilt. Der Notnagel ist also so etwas wie der „Plan B“. Allerdings lässt man den Notnagel selbst zurück, wenn man sich abgeseilt hat.

Da war also dieser große Plan Gottes, seine Zusage, dass Abraham Kinder haben sollte wie Sand am Meer und Sterne am Himmel. Und es gab eine wunderbare Ehefrau, Sara, die Abraham allein liebte. Aber es gab ein klitzekleines Problem bei diesem „Plan A“: Sara wurde nicht schwanger.

Du bist ein Gott, der mich sieht.

1. Mose 16, 13



Abraham hatte Gott tatsächlich ja schon einige „Pläne B“ vorgeschlagen. Nichts war recht gewesen. Der Stammhalter sollte unbedingt ein leiblicher Sohn von Abraham sein. Was also liegt näher, als eben eine andere Mutter zu wählen? Sarah, seine bis dahin einzige Ehefrau, bringt die Idee ein. Denn das Kind ihrer Sklavin würde als ihr Kind gelten. Eine Frau ist auch gleich gefunden – die Magd Hagar, eine Ägypterin. Wahrscheinlich wurde sie nicht gefragt, aber ebenso wahrscheinlich hat sie sich über diese Aufwertung gefreut. Was für eine Karriere: von der Sklavin zur Ehefrau des Herrn und Mutter des Erben!

Der Plan ging auf. Hagar wurde schwanger. Und sie genoss diesen Zustand, endlich einmal mehr zu sein als eine Leibeigene ihrer Herrin. Dass sie mit ihrem Sohn Ismael nur der Notnagel war, hätte sie schnell vergessen können, wenn Sarah sie nicht buchstäblich in die Wüste geschickt hätte. Einmal als Schwangere und dann später endgültig. Hagar war eben tatsächlich nicht mehr als der Notnagel, den man dann im Feuer zurücklässt, wenn man gerettet ist. Im Klartext: Als Sarah doch noch Isaak, ihren eigenen Sohn, auf die Welt brachte, waren Ismael und seine Mutter Hagar überflüssig, ja sogar lästig.

Es muss ein mieses Gefühl gewesen sein, als Abraham eines Morgens mit dem Wasserschlauch und dem Brot kam und die Magd bat, die Familie zu verlassen und wegzuziehen. Gebrauchte – benutzt – und dann in die Wüste fortgeschickt.

Wie gut, dass Hagar Gott in der Wüste begegnet. Beim ersten Mal erkennt sie: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“ (1. Mose 16, 13) Auch ein Notnagel ist in Gottes Augen ein wertvoller Mensch, den er mitten in der Wüste aufspürt und den er in eine neue Zukunft führt. Ismael ist nicht der verheißene Erbe Abrahams, aber Gott hat seine eigenen Pläne mit ihm. Und beim zweiten Mal öffnet er Hagar kurz vor dem Tod die Augen für einen Brunnen mitten in der Wüste. Hagar hat ihren Sohn Ismael später mit einer Ägypterin verheiratet. Und so mag ihre persönliche

Geschichte doch ein halbwegs gutes Ende genommen haben. Aber zurück bleibt das miese Gefühl, ein Notnagel gewesen zu sein. Das ist verletzend.

Eigentlich hätte der Chef ja gerne Frau Dr. Xaver eingestellt mit ihren ganzen Qualifikationen und Beziehungen in alle geschäftsrelevanten Bereiche. Sie hätte ja so gut ins Team gepasst. Meist wird es ja so deutlich nicht ausgesprochen, aber nun bin es eben „nur“ ich geworden, die diese Stelle ausfüllen soll. Die Enttäuschung darüber, dass man nun nur der „Notnagel“ ist, bleibt spürbar.

Ebenso verletzend ist die Notnagel-Existenz im privaten Bereich. Immer, wenn eine neue Freundin ihn verlassen hat, ruft der Ex-Mann an. Man ist sich ja vertraut von den gemeinsamen Jahren und irgendwie hofft die Ex-Ehefrau auch, dass es wieder werden könnte wie früher. Und es gibt auch Anzeichen dafür. Er ist charmant, macht ihr den Hof, hilft im Garten und sie verbringen schöne Urlaubstage. Aber dann hat der Ex-Mann plötzlich viele berufliche Abendtermine, und irgendwann stellt es sich heraus, dass die Ex-Ehefrau eben keine ernsthaftige Zukunftsperspektive gewesen war, sondern wieder einmal nur der Notnagel. Bis zum nächsten Mal. Wie oft hat die Ex-Frau Interesse an dieser „on/off“ - Beziehung?

Drei Dinge möchte ich zu diesem Thema raten:

1. Wo es geht, sollte ich mich aus solchen Beziehungen und Verhältnissen befreien. Auch ich bin es wert, mehr als ein Notnagel zu sein.
2. Wenn ich daran denke, wie viele Männer und Frauen nach dem Krieg einen „Notnagel“ geheiratet haben – wegen der Kinder zum Beispiel – und mit ihm oder ihr glücklich geworden sind, dann freue ich mich darüber. Auch aus einem „Notnagel“ kann etwas werden.